



Der Muttenzer Gemeindepäsident Peter Vogt wird ungerne auf seine Vergangenheit als weit rechts stehender Landrat angesprochen. JURI JUNKOW

Die Erinnerungslücken des Peter Vogt

Muttenz Der Gemeindepäsident verschwieg im bz-Interview seine Vergangenheit in der NA

VON JOËL HOFFMANN

Peter Vogt ist ausser sich. Nur ungerne nimmt der Muttenzer CVP-Gemeindepäsident zur bz-Recherche Stellung. Er übt Druck aus, um eine Veröffentlichung zu verhindern. Der Grund: In einem Interview mit der bz vor zwei Wochen zu seiner neuen Funktion als Präsident des Verbandes Basellandschaftlicher Gemeinden hat Vogt auf die Bemerkung, dass er als Landrat mehr für die Gemeinden rausholen könnte, entgegnet: «Landrat kam für mich nie infrage.»

Ein Blick ins Archiv zeigt aber, dass Vogt zwischen 1975 und 1979 im Landrat politisierte. Dies nicht etwa für die CVP, sondern für die Rechtsausenpartei «Nationale Aktion für Volk und Heimat» (NA), die heutigen Schweizer Demokraten.

Vogt spricht ungerne über NA-Zeit
«Versucht Peter Vogt, seine Biografie zu schönen, indem er diese Phase

verschweigt?» Das fragte sich Roger Blum bei der Lektüre des besagten Interviews. Der emeritierte Professor für Medienwissenschaften sass in den 1970ern für die FDP im Landrat. «Es geht mir jetzt gar nicht darum, Peter Vogt etwa an seiner politischen Vergangenheit aufzuhängen, aber er sollte dazu stehen.» Schliesslich habe jeder das Recht, sich zu ändern und klüger zu werden.

Vogt ist sich keines Fehlers bewusst. «Ich habe die Frage damals korrekt beantwortet», sagt er. Dennoch fügt er nun an: «Ich meinte, dass seit 1990, als ich Gemeinderat wurde, der Landrat für mich nie infrage kam.» Auch das ist nicht ganz korrekt. 1995 kandidierte Vogt mit der CVP für den Landrat. Dies aber nur, weil der populäre Gemeinderat ein guter Listen-

füller war. Er spricht ungerne über seine NA-Mitgliedschaft. Das sei schliesslich schon 35 Jahre her.

Andere Basellbieter Politiker wollen hingegen gar nicht glauben, dass der scheu wirkende, sachliche Politiker in einer Rechtsausenpartei war: «Es muss sich um eine Verwechslung handeln», ist etwa alt Landratspräsident Fritz Epple (SP) überzeugt. Immerhin war Vogt, wie ein Blick in die damaligen Landratsprotokolle belegt, kein rechter Populist. Blum erinnert sich: «Er war damals eher still und überliess die scharfmacherischen Voten seinen Kollegen Iwan Landolt und Erhard Ammann.»

1979 trat Vogt aus der NA aus und schloss sich als Parteiloser der SVP-Fraktion an. Darüber spottete Kolle-

ge Ammann im Parlament: «Vogt konnte einfach dem ständigen Druck, einer Minderheitsgruppe anzugehören, nicht mehr standhalten. Wir wünschen der SVP, dass es ihr gelingt, aus Peter Vogt einen tatkräftigen Politiker zu machen.» Vogt betont, dass er als 23-Jähriger durch einen Freund auf die NA-Liste kam. Ebenfalls dank einer Bekanntschaft wechselte Vogt Ende der 1980er-Jahre zur CVP.

Für CVP ist NA-Zeit «Jugendsünde»

Rita Bachmann, Präsidentin der CVP Muttenz, wusste von Vogts Werdegang: «Seine Zeit bei der NA liegt aber lange zurück und war eine Jugendsünde.» Vogt bewege sich auch heute noch eher rechts der CVP. Auch Bachmann drängt die bz dazu, bloss nicht Vogts Zugehörigkeit bei der NA zu erwähnen. Auch ihr scheint das Thema unangenehm. Sie befürchtet wohl einen Imageschaden für die Partei und für Vogt.

Fusionsgegner werden nicht ganz ernst genommen

VON LEIF SIMONSEN

Fehlende Namen «Mit diesem Nein-Komitee wird die Kantonsfusion zum Selbstläufer», sagt Elisabeth Schneider-Schneider im Scherz. Natürlich weiss auch die Basellbieter CVP-Nationalrätin, dass der Weg zur Wiedervereinigung der beiden Basel weit ist. Was den Fusionsturbo aus Biel-Benken aber tatsächlich optimistisch stimmt, ist, dass sich kaum nennenswerte Mittelpolitiker im Co-Präsidium der Gegner finden. Neben dem Sissacher FDP-Landrat Marco Born ist da lediglich noch Walter Jermann, der notorische CVP-Abweichter aus dem Laufenal.

Grosse Namen aussen vor gelassen

Dazu kommen aus der SVP lediglich die Landrätin Caroline Mall (Reinach), der Präsident der Sektion Gelterkinden, Hans Urs Spiess, sowie Nationalrat Thomas de Courten.

Das ist für Schneider ein Zeichen dafür, dass «die Fusion heute bis weit ins bürgerliche Lager hinein zumindest als prüfenswert erachtet wird». Offensichtlich sei es schwierig gewesen, namhafte Fusionsgegner zu finden. Bemerkenswert findet sie, dass sämtliche Vertreter des «Komitees für ein selbstständiges und eigenständiges Baselbiet» der «letzten Generation angehören». Für die Jungen hätten die Kantonsgrenzen an Bedeutung verloren, im Vergleich zur Fusionsdebatte in den 60er-Jahren sei das Baselbiet heute viel stärker mit der Stadt vernetzt. Als mindestens ebenso wichtig erachtet sie die Haltung der «selbst ernannten» Wirtschaftsparteien wie die FDP, die selbst gespalten seien. Oskar Kämpfer hingegen, der das Co-Präsidium auf die Beine gestellt hat, versichert, dass er bewusst nicht Jagd auf klingende Namen gemacht habe. «Für die Glaubwürdigkeit ist es wichtiger, dass wir Leute haben, die tatsächlich auf die Strasse gehen und motivieren können.» Und sowieso: «Walter Jermann oder Thomas de Courten sind durchaus prominente Namen.»

Kirchmayr fehlt die Perspektive

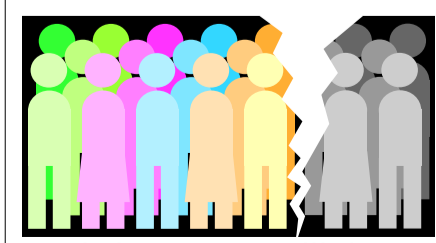
Trotzdem hebt der Basellbieter SVP-Präsident hervor, dass die Musik heute vor allem in den sozialen Medien spielt. «Wir werden eine hohe Präsenz auf Facebook haben», verspricht Kämpfer. Im Raum steht auch eine App der Fusionsgegner. Nicht anzunehmen, dass sich der grüne Landrat Klaus Kirchmayr diese App runterladen wird. Er, der im Trägerverein der Fusionsbefürworter sitzt, will zwar über die Zusammensetzung des Gegnerkomitees nichts sagen. Was er aber «schade findet», ist, dass die Fusionsgegner bei der Präsentation des Komitees einmal mehr nur die Gegensätze zwischen den Basellbietern und Baslern betont hätten. Was Kirchmayr fehlt, sei die langfristige Zukunftsperspektive der Fusionsgegner für die Region: «Wie wollen wir da gegen die Wirtschaftsräume Zürich, Genf, München oder Frankfurt bestehen?»

INSERAT

Am 25. Nov. 2012 für eine gute Schule Baselland

3x Ja

Keine Zwangsverschiebungen von Schulkindern



Komitee Gute Schule Baselland, Postfach 330, 4127 Birsfelden

Bürgerliche Arbeitsgruppe kriegt von FDP Korb

Finanzlage Die SVP kündigt eine Zusammenarbeit der bürgerlichen Fraktionen im Landrat an – inklusive FDP. Doch diese reagiert mit harschem Dementi.

VON MICHAEL NITTAUS

Hanspeter Weibels Stimme hallt laut und klar durch den Liestaler Landratsaal: «Die FDP hat mir zugesichert, dass sie in unserer Arbeitsgruppe mitmacht.» Doch der SVP-Landrat und Präsident der Geschäftsprüfungskommission, der gestern stolz eine neue bürgerliche Arbeitsgruppe zur Behebung der schlechten Finanzlage Basellands präsentierte, irrt. «Wir sind momentan nicht dabei», hält FDP-Präsidentin Christine Pezzetta auf Anfrage fest. Die Stossrichtung der Initianten um Weibel und seinen Parteikollegen Hans-Jürgen Ringgenberg sei zu einseitig und führe nicht zum Ziel.

Damit scheitert einer der Pläne der Arbeitsgruppe bereits an Tag eins:

Dank der Unterstützung von SVP, CVP/EVP, GLP/BDP und eben FDP hätten in der Gruppe erarbeitete Vorstösse im Landrat eine komfortable Mehrheit finden sollen. Doch ohne letztere Fraktion reicht es nur zu 42 von 90 Stimmen. Gar eine «Frechheit» nennt es Pezzetta, dass Weibel bei seiner Präsentation FDP-Landrat Christoph Buser bereits als festes Mitglied der zehnköpfigen Arbeitsgruppe aufführte. Dieser habe als Vertreter der Partei lediglich am ersten Treffen teilgenommen, sich ein Bild gemacht und ihr darüber berichtet, sagt Pezzetta. Ihr Fazit: «Da wurde etwas zackzack aus dem Boden gestampft, ohne wirklich neue Vorschläge zu präsentieren.»

Erst 2013 konkrete Vorstösse

Dieses Missstandes ist sich Weibel bewusst. Seine Erklärung: «Wir haben uns erst vor zwei Wochen gegründet.» Erste Vorstösse seien nicht vor Anfang 2013 zu erwarten. Dies erstaunt, da bereits Mitte Dezember mit der zweitägigen Budgetdebatte des Landrates

beste Gelegenheit bestünde, zumindest mit ersten Ideen aufzuwarten. «Das ist doch reichlich spät und inhaltlich eher dünn», sagt denn auch Klaus Kirchmayr. Der Fraktionspräsident der Grünen ist eines jener Finanzkommissionsmitglieder, die der Arbeitsgruppe eine Absage erteilten.

Ansonsten sitzen mit Ringgenberg, Gerhard Schafroth (GLP), Claudio Botti (CVP), Roman Klausner (SVP) und Alain Tüscher (EVP) fünf Landräte der Fiko in der Arbeitsgruppe. Dazu kommen mit Weibel, Dominik Straumann, Thomas Weber und Peter Brodbeck vier weitere SVPLer. Die Anwesenden betonten zwar, dass «die Tür für alle offen steht», doch fügt Weibel an: «Da unser Fokus auf der Ausgabenseite liegt und jener der Ratslinken bei den Einnahmen, dürfte das schwieriger werden.» Ausserdem seien einige linke Mitglieder des Think Tanks beim Sparpaket bereits nicht zu ihrem Wort gestanden.

Nicht erwarten darf man freilich, dass die Mitglieder der Arbeitsgruppe

sich fortan alle einig sein werden, wo man sparen kann. Tüscher etwa sagt klar: «Ich werde kaum jeden Vorschlag der SVP mittragen.» Es sei aber schon alleine ein gutes Zeichen, wenn ein Teil des Parlaments nun etwas anpacke.

Nur indirekte Kritik an Ballmer

Ein weiterer Grund, weshalb die FDP der gestrigen Veranstaltung fernblieb, ist auch, dass Pezzetta ein Regierungsrats-Bashing erwartete. Zwar betonte Weibel, genau das nicht zu tun, doch gefallen Finanzdirektor Adrian Ballmer folgende Sätze der Präsentation gar nicht: «Regierungsrat und Parlament haben die Finanzlage nicht im Griff», «Steuererhöhungen zeichnen sich ab», «Vorgaukeln falscher Tatsachen beim Budget» und «Trendumkehr zeichnet sich nicht ab». Ballmer: «Das stimmt alles nicht.» Dennoch hält er fest, dass er sich über jede Unterstützung aus dem Landrat freue und sich gerne von ersten konkreten Vorschlägen überraschen lasse.